

Früh Morgens in die Stadt, und trug auf ihrem Kopfe
 Vier Stübchen süßer Milch in einem großen Topfe;
 Tief, wollte gar zu gern: Kauft Milch! am ersten schrei'n;
 Die erste, dachte sie: die erste Milch ist theuer;
 Will's Gott, so nehm' ich heut' sechs baare Groschen ein!
 Dafür kauf' ich mir dann ein halbes Hundert Eier;
 Mein Hühnchen brütet sie mir all' auf einmal aus,
 Gras steht mehr als genug um unser kleines Haus,
 Die kleinen Küchelchen, die meine Stimme hören,
 Die werden köstlich da sich legen und sich nähren,
 Und ganz gewiß, der Fuchs, der müßte listig seyn,
 Ließ er mir nicht so viel, daß ich ein kleines Schwein
 Dafür ertauschen könnt'! O, sehet mich nur an!
 Wenn ich mich aber schon darauf im Geiste freue,
 So denk' ich nur dabei an meinen lieben Mann.
 Zu mästen kostet es ja nur ein wenig Kleie.
 Hab' ich das Schweinchen fett, dann kauf' ich eine Kuh
 Für meinen kleinen Stall, ein Kälbchen wohl dazu;
 Das Kälbchen will ich dann auf meine Weide bringen,
 Und immer hüpf't's und springt's, wie muntre Lämmer
 springen.

„Heiße!“ rief sie und sprang; von ihrem Kopfe fällt
 Der Topf mit Milch, mit ihm das schöne, baare Geld,
 Und Kalb und Kuh und Reichthum und Vergnügen
 Sieht nun das arme Weib vor sich in Scherben liegen.
 Erschrocken bleibt sie steh'n und blickt die Scherben an.
 „Die schön-weiße Milch,“ spricht sie: „auf schwarzer Erde!“
 Betrübt geht sie nun heim, weint und erzählt's dem Mann,
 Der ihr entgegen kommt, mit trauriger Gebehrde.
 „Kind, liebes Kind,“ spricht er: „Erbau' ein andermal
 Nicht Schlösser in die Luft! man bau't nur seine Qual!
 Es dreht geschwinder sich kein Wagenrad,
 Als sie verschwinden in den Wind.“